

Zeitschrift: ZeitBild
Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut
Band: 30 (1989)
Heft: 8

Rubrik: Alltag drüben

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wo liegen Ihrer Ansicht nach diese Probleme?

Vorab kann festgehalten werden, dass bei praktisch allen afghanischen Flüchtlingen ein grosses Mass an landwirtschaftlichem Verständnis vorausgesetzt werden darf. In Anbetracht der Kriegseinwirkungen gilt es eine möglichst effiziente Form der landwirtschaftlichen Nutzung zu finden. Mit den herkömmlichen Methoden würde es zu lange dauern, bis sich die Bevölkerung wieder selbst ernähren könnte.

Wo sehen Sie diese Verbesserungsmöglichkeiten?

Ich strebe in meiner Ausbildung eine Sensibilisierung bezüglich der Selektion von Saatgut an. Dabei geht es darum, vor einer Ernte nur gerade die 10 Prozent der besten Qualität für die nächste Saat wieder zu verwenden. Beim Einsatz von Düngemittel beispielsweise beabsichtige ich, eine sinnvolle und verhältnismässige Anwendung zu lernen. Allein schon die Einsicht bei afghanischen Bauern, dass viel Dünger nicht unbedingt besser ist, könnte zu einer Ertragssteigerung führen.

Wie lange dauert ein Lehrgang, und wie viele Flüchtlinge beabsichtigen Sie auszubilden?

Die Ausbildungszeit wird einen Monat betragen. Pro Lehrgang hoffen wir, etwa 20 Personen auszubilden. Die 20 Absolventen sollen die gewonnenen Kenntnisse innerhalb ihrer Dorfgemeinschaft weitergeben. So hoffen wir, innerhalb einer nützlichen Frist die notwendigen Verbesserungen in der Landwirtschaft verankern zu können.

Im Moment befinden Sie sich ja noch in der Planungsphase. Wann soll der erste Lehrgang beginnen?

Wir hoffen im Mai die ersten Absolventen empfangen zu können. Jetzt gilt es, Infrastruktur, Lehrmittel und Lehrpersonal bereitzustellen. Dieses Projekt bedeutet eine grosse Herausforderung an alle Beteiligten, da es leider nichts Vergleichbares gibt bei den restlichen Hilfsorganisationen. Dabei wird es entscheidend sein für die Afghanen, dass sie sich so schnell wie möglich wieder von der eigenen Landwirtschaft ernähren können.

Wie kann man Sie in ihrer Arbeit unterstützen?

Die finanzielle Unterstützung ist auch heute noch der Grundpfeiler für unsere Arbeit. Dass nur 20 Lehrgangsteilnehmer aufgenommen werden können, hängt auch damit zusammen, dass die finanziellen Mittel für ein grösseres, umfangreicheres Projekt noch nicht ausreichen. Mit Spenden an das «Freie Afghanistan Schweiz», PC-Konto 50-257-0, wird ausschliesslich das Ausbildungsprojekt «Landwirtschaft» unterstützt. Wenn genug Geld vorhanden ist, können wir auch mehr Hilfspersonal beschäftigen, was wiederum einer grösseren Anzahl Lehrgangsteilnehmer die Möglichkeit zur Ausbildung verschafft. ■

ALLTAG DRÜBEN

Katyn

Das Stichwort «Katyn» ist in den letzten Monaten zu einem der grossen Themen der polnisch-sowjetischen Geschichtsbewältigung geworden; eine gemeinsame Kommission bearbeitet den Fall. Was aber nehmen Sowjetbürger – und auch die gebildeten unter ihnen – davon zur Kenntnis?

Am 22. März 1989 berichtete Boleslaw Parowski, der Moskauer Korrespondent des Warschauer «Express Wieczorny», was Absolventen der Journalistikabteilung der Moskauer Lomonossow-Universität von Katyn wissen. Bei einem Treffen mit 22 angehenden sowjetischen Journalisten bat er diese, ihm schriftlich, aber anonym anzugeben, was ihnen beim Wort «Katyn» in den Sinn komme. Er erhielt nur zehn Antworten; die restlichen zwölf Befragten erklärten, Katyn sage ihnen überhaupt nichts. Und nun fünf Antworten:

– Städtchen bei Smoljensk, wo einige tausend polnische Offiziere ermordet worden sind, wahrscheinlich vom NKWD (heute KGB).

– Von Katyn habe ich noch vor der Perestrojka erstmals etwas in einer Radiosendung aus dem Westen gehört.

– Katyn ist ein Ort in Weissrussland, wo polnische Soldaten erschossen worden sind. Das Verbrechen wurde entweder von den Deutschen oder von der GPU (ebenfalls KGB-Vorläufer) begangen.

– Katyn war ein Lager in Polen, der Schauplatz von Massenerschiessungen polnischer Soldaten und Offiziere. Lag die Schuld bei den Deutschen oder bei der UdSSR?

– Katyn? Ich schäme mich, sagen zu müssen, hierüber nichts zu wissen.

Die letzten fünf Antworten lauteten übereinstimmend, dass Katyn ein Ort des Martyriums von Polen während der Hitlerbesetzung war.

Boleslaw Parowski schliesst seinen Bericht mit dem Hinweis, dass in der Sowjetunion gegenwärtig Unterricht und Prüfungen im Fach «Geschichte» suspendiert sind (siehe Zeitbild Nr. 13/1988).

Das amtliche Polen hat allerdings auch erst dieses Jahr die sowjetische Täterschaft am

Massenmord von Katyn festgestellt; die Inschrift am Katyn-Denkmal muss deswegen neu verfasst werden.

Inzwischen ist aus Polen eine offizielle Delegation mit einem General an der Spitze nach Katyn geflogen, um vom Massengrab etwas Erde zu holen. Die Urne mit dieser Erde wurde in Warschau feierlich empfangen. In der Garnisonskirche – das gibt es in Polen – zelebrierte der Oberst-Feldprediger – auch das gibt es in der polnischen Armee – eine Messe. Die Urne wird am Grab des Unbekannten Soldaten aufgestellt, wo bereits andere Urnen stehen mit Erde aus allen Schlachtfeldern, wo Polen während des Zweiten Weltkriegs gekämpft und geblutet haben.

Max Keller



Zeitbild

Erscheint alle zwei Wochen

Redaktion – Administration –
Anzeigenverwaltung

Jubiläumsstrasse 41, CH-3000 Bern 6

Telefon 031 43 12 12

Telefax 031 43 38 91

Postcheck Zeitbild 30-24616-5

Banken: Spar + Leihkasse Bern 153.400.2.03

Deutsche Bank Frankfurt a. M.

(BLZ 500 700 10) 78-2409

Printed in Switzerland ISSN 0044-2100

Verantwortlicher Herausgeber und Verlag

Schweizerisches Ost-Institut AG (SOI)

Jubiläumsstrasse 41, CH-3000 Bern 6

Forschung, Information und Dokumentation

Redaktion

Peter Sager, Christian Brügger

Administration und Anzeigenverwaltung

Peter Dolder

Abonnementspreise Schweiz

Jahresabonnement Fr. 52.–

Studenten, Lehrlinge und Schüler Fr. 31.–

Einzelnummer Fr. 2.50

Abonnementspreise Ausland

Europa + Mittelmeerländer

Jahresabonnement sFr. 57.–/DM 68.–

Luftpost sFr. 62.–

Studenten, Lehrlinge und Schüler

sFr. 36.–/DM 43.–

Einzelnummer sFr. 2.80/DM 3.40

Übersee

Jahresabonnement Luftpost sFr. 67.–